



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Postulat von Esther Maag, Grüne: Schappo - für beide Basel!
([2008-255](#))

Datum: 15. Februar 2011

Nummer: 2011-043

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

betreffend Postulat von Esther Maag, Grüne: Schappo - für beide Basel! ([2008-255](#))

vom 15. Februar 2011

1. Ausgangslage

Am 16. Oktober 2008 reichte Esther Maag, Grüne, das Postulat Nr. 2008-255 betreffend Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft am prix schappo ein. Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

" Schappo» sagt der Volksmund anerkennend, wenn eine Leistung besondere Hochachtung und Respekt verdient. Und genau darum geht es der Trägerschaft. Sie vergibt mindestens dreimal pro Jahr einen schappo an Menschen, die sich für andere Menschen ehrenamtlich einsetzen und damit einen wertvollen Beitrag für das Gemeinwohl, für einen attraktiven Lebensraum und für ein friedliches Miteinander leisten. Heute in einer Woche ist es wieder so weit: Der 17. schappo wird vergeben. (Die Philosophie und Projektinhalte von schappo sowie Porträts der 17 ausgezeichneten Projekte findet man auch unter www.schappo.ch.)

Schappo ist nicht nur ein Preis unter vielen. Die Trägerschaft hat den klaren Leistungsauftrag, jegliches Engagement im Alltag aktiv zu fördern und zu unterstützen. Diese Leistungen werden durch die entsprechenden Fachstellen des Kantons erbracht.

- Schappo leistet fachliche, konzeptionelle, betreuerische oder juristische Unterstützung für jegliche Form von Engagement im Alltag.*
- Schappo porträtiert, anerkennt und präsentiert ausgewählte Projekte, damit andere Menschen den Mut finden, ebenfalls Eigeninitiative und Verantwortung zu übernehmen.*

Initiiert wurde schappo vom Kanton Basel-Stadt im Jahr 2003 unter der Regie des Justizdepartements. Die Verantwortung für schappo wurde der Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP) übertragen. Im Verbund mit Projektpartnern aus Wirtschaft, Gesundheitsförderung, Kulturinstitutionen und Medien entstand eine Plattform, die in dieser Form wohl einmalig ist, aber wesentlich zur hohen Akzeptanz und zum Erfolg beigetragen hat.

Bis heute wurden 17 Projekte ausgezeichnet und über 140 konkrete Engagements (Anmeldungen) eingereicht und betreut. Im Mai 2008 hat der Regierungsrat des

Kantons Basel-Stadt entschieden, die schappo Auszeichnung aufzuwerten und ab Januar 2009 im neuen Präsidialamt anzusiedeln. Die übergeordneten Ziele bleiben unverändert: Die Unterstützung und Förderung von Engagement im Alltag leistet einen elementaren Beitrag für einen attraktiven Lebensraum.

Das Bedürfnis, schappo auf die Nordwestschweiz auszuweiten ist gross:

<i>Projekte</i>	<i>Pro Jahr erhält der Kanton BS schon heute ca. 10-15 Anmeldungen aus dem Kanton BL, die nicht betreut werden können.</i>
<i>Einwohner</i>	<i>Engagierte Menschen im Kanton BL verstehen nicht, warum sie von schappo ausgeschlossen sind.</i>
<i>Nutzniesser</i>	<i>Viele schappo Projekte haben Standort im Kanton BS. Aber die Initianten, Akteure und Nutzniesser stammen oft zu gleichen Teilen aus dem Kanton BL.</i>
<i>Experten</i>	<i>Verschiedene Fachpersonen (Sozialhilfe, Prävention, Gewalt) aus dem Kanton BL wünschen eine Beteiligung des Kantons BL und sehen in schappo ein wertvolles Instrument zur Erreichung dieser Zielgruppen.</i>
<i>Trägerschaft</i>	<i>Kanton BS und Projektpartner sind offen, dass schappo auf den gesamten Lebensraum Nordwestschweiz ausgeweitet werden kann.</i>

Ein wichtiger Eckpfeiler unserer Gesellschaft baut auf privatem, ehrenamtlichem Engagement. Die Förderung von Engagement im Alltag ist deshalb eine zentrale Aufgabe des Staates. Ich bin überzeugt, dass der Kanton Baselland mit einer Beteiligung am Projekt schappo, wesentliche Aufgaben im Sinne von Prävention, Lebensraum-Entwicklung, Integration und Förderung eines friedlichen Miteinander wahrnimmt.

Der Regierungsrat möge deshalb prüfen und berichten, ob und in welcher Form sich der Kanton Baselland an schappo (Förderung von Engagement im Alltag) beteiligen könnte."

In der Sitzung des Landrats vom [12. März 2009](#) zeigte sich der Regierungsrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Es soll geprüft werden, ob es sinnvoll sei, sich in diesem Bereich mit Basel-Stadt zusammenzuschliessen und den «Schappo» allenfalls gemeinsam zu vergeben. Der Landrat hiess die Überweisung des Postulates mit 42:21 Stimmen bei 5 Enthaltungen gut.

2. Stellungnahme des Regierungsrates

2.1. Grundsätzliche Bemerkungen

Unser Gemeinwesen – egal welcher Stufe – und die Vereine, Institutionen usw. könnten ohne die Arbeit von Freiwilligen nicht mehr existieren. In diesem Zusammenhang sei nur auf zwei neue Studien verwiesen:

Die eine bezieht sich auf den Kanton Basel-Landschaft: Die Kirchen, insbesondere die mehreren tausend Freiwilligen in den Kirchgemeinden und Pfarreien, leisten einen enormen sozialen Beitrag an die Gesellschaft. Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigt,

dass das soziale Wirken der reformierten, der katholischen und der christkatholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2009 einen in Geld umgerechneten Mehrwert von über 37 Millionen Franken erzeugte. Die zweite Untersuchung betraf die ganze Schweiz, aber „nur“ den Care-Bereich. Das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann gab im Oktober 2010 eine Broschüre „Care-Arbeit für Erwachsene“ heraus. Allein im Bereich „Care-Arbeit für Erwachsene“ wurden von den insgesamt 553 Millionen Franken deren 186 Millionen Franken unbezahlt geleistet – das entspricht etwas mehr als einem Drittel der Gesamtsumme. ^[1]

Und dennoch: Die öffentliche Anerkennung der Arbeit von Menschen, die sich freiwillig und ohne Bezahlung gemeinnützig betätigen, ist nicht unproblematisch. Geld ist für diese engagierten Menschen nicht die Antriebsfeder. Ein allfälliger Anerkennungspreis müsste darum mit einer geringen Dotation ausgestattet werden. Es wäre ein Widerspruch, Verdienste von Menschen, die bewusst auf eine Geldzahlung verzichten, quasi zu entlöhnen. So verzichtet beispielsweise gerade der prix schappo in Basel-Stadt vollständig auf die Auszahlung von Bargeldpreisen. Da die Freiwilligenarbeit aber teilweise auf Sachmittel angewiesen ist, könnte die Möglichkeit geschaffen werden, die Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger direkt mit einem Geldbetrag zu unterstützen. Mit einem Unterstützungsbeitrag für eine konkrete Arbeit könnten die Preisträgerinnen und Preisträger weiter motiviert werden oder es würde Ihnen finanziell ermöglicht, ihre Tätigkeit fortzusetzen. Weitere Varianten wären, die Freiwilligenarbeit im Kanton Basel-Landschaft durch einen jährlichen Anerkennungsakt zu würdigen oder mit einem Internetauftritt einem breiten Publikum über einen längeren Zeitraum zu präsentieren.

2.2. Bereits bestehende Preise im Kanton Basel-Landschaft

Die Schaffung eines neuen Preises muss auch im Lichte der bestehenden Preise und der gescheiterten Bemühungen für die Einführung neuer Preise beurteilt werden. Im Kanton Basel-Landschaft werden vier eigentliche Preise sowie weitere Auszeichnungen verliehen. Zahlreichen Vorstössen für die Einführung eines neuen Preises (zum Beispiel eines Zeitspendepreises) war kein Erfolg beschieden.

2.2.1 Kantonaler Sportpreis

Der Preis wird von der IG Baselbieter Sportverbände und den Baselbieter Sportjournalisten verliehen. Dieses Gremium macht Vorschläge zu Händen des Regierungsrates. Verliehen werden der eigentliche Sportpreis (Fr. 10'000.-- in bar und ein Geschenk im Gegenwert von

^[1] Quelle: Madörin, Schnegg und Baghdadi 2010. Die auf Daten von 2004 basierenden Schätzungen wurden mit Zahlen des Bundesamts für Statistik von 2007/2008 aktualisiert.

zirka Fr. 5'000.--), ein Förderpreis (zirka Fr. 5'000.-- in bar) sowie - nicht regelmässig - ein Anerkennungspreis (Geschenk, kein Bargeld). Das Geld wird dem Sport-Toto-Fonds entnommen.

2.2.2 Chancengleichheitspreis beider Basel "Heisses Eisen"

Dieser Preis wurde Mitte 1995 an einer gemeinsamen Regierungsratssitzung BL/BS beschlossen. Die Ausschreibung des Preises ist nicht zwingend. In der Auswahlkommission - bestehend aus je vier Frauen und Männern - sind die kantonalen Frauenräte, die beiden Gleichstellungsfachstellen und die kantonalen ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnen-Organisationen vertreten. Die Federführung und das Präsidium der Auswahlkommission wechseln zwischen den beiden Kantonen. Der Entscheid wird auf Antrag der beiden zuständigen Mitglieder der Kantonsregierungen von den beiden Regierungen gefällt. Die Preissumme beträgt total Fr. 20'000.--, dazu kommen zirka Fr. 10'000.-- für die Öffentlichkeitsarbeit, den Festakt usw. Die Gesamtsumme wird von den beiden Basel je zur Hälfte übernommen. Im Kanton Basel-Landschaft erfolgt die Finanzierung über den Lotteriefonds.

2.2.3 Kulturpreis

Auf Antrag des Kulturrates vergibt der Regierungsrat Kultur-, Anerkennungs- und Förderpreise. Die Preisgelder der verschiedenen Preise variieren. Die Mittel für Preisgelder und für die Verleihungsfeier werden dem Lotteriefonds entnommen.

2.2.4 Preis für anwendungsorientierte Forschung

In der Verordnung über den Preis für anwendungsorientierte Forschung vom 24. August 2004 wird die Vergabe eines Preises für angewandte Forschung geregelt. Der Preis kann jährlich vergeben werden. Die Höhe des Preises beträgt Fr. 20'000.--. Unter dem Vorsitz des Vorstehers der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion berät eine Kommission und unterbreitet dem Regierungsrat Vorschläge. Die Mittel für das Preisgeld werden dem Lotteriefonds entnommen.

2.2.5 Weitere Auszeichnungen

Sporadisch werden über die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion diverse **Viehzüchterpreise** vergeben. Die Abwicklung sowie die Finanzierung für diese Anerkennungspreise erfolgen über die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion.

Zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt findet zudem in regelmässigen Abständen die "**Auszeichnung guter Bauten**" statt. Die Mittel für diese Auszeichnung werden hälftig von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft getragen.

2.3 Der prix schappo des Kantons Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt hat 2003 den prix schappo eingerichtet. Mit diesem Preis werden Menschen ausgezeichnet, die sich für Jugend, Familie und Prävention einsetzen. Die Preiskandidaten und Preiskandidatinnen werden intensiv geprüft und während ihren Projekten begleitet. Auch nach der Preisverleihung bleibt der Kontakt zu den Preisträgerinnen und Preisträgern bestehen. Der Kanton Basel-Stadt hat in den ersten zwei Jahren ab Projektstart rund Fr. 400'000.-- für den prix schappo aufgewendet (Fr. 160'000.-- für die Projektentwicklung und das Konzept plus Fr. 30'000.-- pro Preisverleihung, wobei kein Preisgeld ausbezahlt wird). In diesen Fr. 400'000.-- sind die Arbeitsstunden nicht eingerechnet. Gemäss Auskunft der zuständigen baselstädtischen Fachstelle entspricht das Arbeitsvolumen zirka einem 50-Prozent-Pensum.

Der Preis besteht darin, dass kantonale Mitarbeiter-/innen prüfen, wie das preisgekrönte Projekt unterstützt werden kann. Die Organisation prix schappo sorgt dafür, dass ausgewählte Projekte in den Medien vorgestellt werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten wertvolle Kontakte und finden neue Personen, die sich ihrem Projekt anschliessen wollen. Die Auszeichnung für ihr Engagement soll andere Menschen motivieren und ermutigen, Gleiches zu tun.

Gespräche zwischen den beauftragten Fachstellen der Kantone Baselland und Basel-Stadt haben ergeben, dass Basel-Stadt an einer Beteiligung unseres Kantons am prix schappo interessiert ist. Zurzeit wird eine Neuausrichtung des prix schappo geprüft. Insbesondere sollen neben den bisherigen Initiativen im Bereich der ehemaligen Abteilung Jugend, Familie und Prävention auch Projekte in den Bereichen "ältere Menschen" und „Migration“ prämiert werden. Der prix schappo soll vor allem ein Zeichen der Anerkennung sein, was darin zum Ausdruck kommt, dass sich der Regierungspräsident persönlich bei den Preisträgerinnen und Preisträgern bedankt.

2.3.1 Finanzierung des prix schappo

Finanziert wird der prix schappo durch Kantonsbeiträge und durch Sponsoring: Die Raiffeisenbank bezahlt Fr. 30'000.--, diverse Stiftungen Fr. 20'000.--, Basel-Stadt Fr. 30'000.-- (keine Vollkosten) pro Jahr. Die Sponsoringverträge sind jeweils auf 2 Jahre mit einer Verlängerungsoption abgeschlossen.

2.3.2 Kosten des prix schappo

Bei drei Preisverleihungen pro Jahr stehen rund Fr. 25'000.-- pro Anlass zur Verfügung. Der jeweilige Festakt kostet Fr. 2'000.-- bis Fr. 3'000.--, der Rest wird für Grafiker, Photograph, Inserate, Druckkosten und vor allem für die Agentur (Fr. 8'000.--) aufgewendet. Dabei handelt es sich um die eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus drei Agenturen. Diese Arbeitsgemeinschaft besitzt für den prix schappo das Copyright ausserhalb des Kantons Basel-Stadt. Das hat zur Folge, dass der Kanton Basel-Landschaft gemäss Vertrag zwischen der Agentur und dem Kanton Basel-Stadt für Namen und Logo eine Abfindung bis max. Fr. 20'000.-- zu entrichten hätte. Für das Projekt selber wären weiter bis zu max. Fr. 50'000.-- zu entrichten, falls die Abwicklung im Kanton Basel-Landschaft nicht über die Agentur laufen würde. Der Vertrag zwischen Basel-Stadt und der Agentur ist gültig vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2012.

2.3.3 Vorteile eines Zusammengehens mit Basel-Stadt beim prix schappo

Eine Beteiligung am prix schappo hätte den Vorteil, dass auf vorhandene und erprobte Strukturen in Basel-Stadt zurückgegriffen werden könnte und dass die beiden Basel wie beim Chancengleichheitspreis einen gemeinsamen, partnerschaftlichen Weg beschreiten.

2.3.4 Nachteile eines Zusammengehens mit Basel-Stadt beim prix schappo

- Der Preis ist auf Basel-Stadt fokussiert, sowohl was die Empfängerinnen und Empfänger als auch die Auswahlkommission und die involvierten Verwaltungsstellen angeht. Es müsste ein ausgeklügeltes und "gerechtes" Verfahren entwickelt werden, damit Personen aus beiden Kantonen gleichermassen berücksichtigt würden.
- Allenfalls bestehen unterschiedliche Philosophien, welche Art von Freiwilligenarbeit ausgezeichnet werden soll. In Basel-Stadt sind es momentan vor allem Einzelpersonen und Organisationen aus den Bereichen Familie, Jugendliche, Sucht und Gewaltprävention.
- Der Verleihungsrhythmus scheint etwas "inflationär", wird der prix schappo doch drei bis vier Mal jährlich verliehen. Dies hat zur Folge, dass der prix schappo in der Öffentlichkeit zwar bekannt ist, die einzelnen Ausgezeichneten in der Flut der Preisträgerinnen und Preisträger aber untergehen.
- Die Kosten sind hoch.

3. Honorierung der Freiwilligenarbeit

Für den Regierungsrat stehen drei Varianten im Vordergrund, um die Freiwilligenarbeit im Sinne des Postulats zu honorieren:

Variante 1: Beteiligung am prix schappo

Eine Beteiligung am prix schappo wäre aus Sicht des Regierungsrates in mehrfacher Hinsicht nicht optimal: Einmal stehen die Kosten nach Ansicht des Regierungsrates in keinem angemessenem Verhältnis zum Ertrag. Der Kanton Basel-Landschaft müsste zusätzliche Abgeltungen für das Copyright leisten. Die Werbemassnahmen (Plakate) sind im kleinflächigen Kanton Basel-Stadt einfacher und wirksamer und kostengünstiger zu realisieren als in unserem Kanton mit seinen 86 Gemeinden. Der prix schappo ist eine erfolgreiche Marke des Kantons Basel-Stadt – die Ausdehnung dieses Erfolges und die Implementierung im Kanton Basel-Landschaft, aber auch das Auswahlprozedere, würden erhebliche, zum Teil wiederkehrende Kosten verursachen. Der Regierungsrat spricht sich deshalb gegen diese Lösung aus.

Variante 2: Anerkennungspreis für Freiwilligenarbeit

Es wird ein eigentlicher Anerkennungspreis des Kantons Basel-Landschaft für Freiwilligenarbeit geschaffen. Die Preisträgerinnen und Preisträger würden vom Regierungsrat aufgrund der Empfehlung einer von ihm bestimmten Jury ermittelt. Die Preisträger und Preisträgerinnen würden der Öffentlichkeit in Form einer Medienmitteilung bekannt gegeben.

Variante 3: Fallweise Honorierung der Freiwilligenarbeit

Anstelle eines eigentlichen Anerkennungspreises gemäss Variante 2 sollen ausserordentliche Leistungen im Bereich der Freiwilligenarbeit, von denen der Regierungsrat Kenntnis erhält, von Fall zu Fall gewürdigt und verdankt werden. Mit diesem Dank kann die Übergabe eines symbolischen Geschenkes verbunden werden.

Der Regierungsrat bevorzugt, diese Art der Honorierung von Freiwilligenarbeit, weil sie unkompliziert, ohne Verzug und ohne grossen Verwaltungsaufwand erfolgen kann. Entscheidend ist nämlich die Symbolkraft, die eine solche Honorierung besitzt, und die Wertschätzung, die der Regierungsrat auf diesem Weg der freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeit entgegenbringen kann. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat beschlossen, Variante 3 zu folgen und die Sicherheitsdirektion mit der Vorbereitung und Umsetzung zu beauftragen.

5. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, das Postulat Nr. 2008-255 von Esther Maag betreffend Schappo - für beide Basel abzuschreiben.

Liestal, 15. Februar 2011

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident:
Krähenbühl

der Landschreiber:
Mundschin